

Jan Hüsgen

Mission und Sklaverei

Die Herrnhuter Brüdergemeine und
die Sklavenemanzipation in Britisch-
und Dänisch-Westindien

Geschichte

Missionsgeschichtliches Archiv – 25

Franz Steiner Verlag

Jan Hüsgen
Mission und Sklaverei

MISSIONSGESCHICHTLICHES ARCHIV

Studien der Berliner Gesellschaft für Missionsgeschichte

Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes von

Andreas Feldtkeller, Irving Hexham, Ulrich van der Heyden,

Gunther Pakendorf und Werner Ustorf

Band 25

Jan Hüsgen

Mission und Sklaverei

Die Herrnhuter Brüdergemeine und die Sklaven-
emanzipation in Britisch- und Dänisch-Westindien



Franz Steiner Verlag

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2016

Druck: Bosch Druck, Landshut

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-515-11272-7 (Print)

ISBN 978-3-515-11280-2 (E-Book)

INHALTSVERZEICHNIS

GELEITWORT	7
DANKSAGUNG	11
1. EINLEITUNG	12
1.1. Missionsgeschichtsschreibung	14
1.2. Forschungsstand	20
1.3. Quellen	24
1.4. Gliederung	26
2. „INSELN DER MENSCHLICHKEIT“? – SKLAVEREI IN DER MISSION DER HERRNHUTER BRÜDERGEMEINE	28
2.1. Die Anfänge der Mission der Brüdergemeine in den karibischen Missionsgebieten	30
2.1.1. Theologische Rahmenbedingungen	32
2.1.2. Strukturelle und ökonomische Rahmenbedingungen	39
2.1.3. Interne Diskussionen über den Sklavenbesitz der Brüdergemeine	45
2.2. Mission und Sklavenarbeit – Ökonomische Strategien der Mission in Dänisch-Westindien	51
2.3. Demographie des Sklavenbesitzes der Brüdergemeine	63
2.3.1. Entwicklung des Sklavenbestandes der Plantage Bethel	65
2.3.2. Entwicklung des Sklavenbestandes im 19. Jahrhundert	69
2.4. Auf den „Inseln der Menschlichkeit“ – Sklaverei in der Mission in Dänisch-Westindien	73
2.4.1. Der Missionsplatz als Lebens- und Arbeitsraum der Herrnhuter Sklaven	74
2.4.2. Missionierung der eigenen Sklaven	85
2.4.3. Sklavenhandel in der Mission	93
2.4.4. Widerstand von Sklaven	107
2.4.5. Bestrafung von Sklaven	113
3. „THE BULWORK OF SLAVERY.“ DIE BRÜDERGEMEINE UND DIE ABSCHAFFUNG DER SKLAVEREI IN DER MISSION	119
3.1. Die Brüdergemeine und die Abschaffung des Sklavenhandels und der Sklaverei	122
3.2. „The whole religious world [...] is against us.“	128

3.3. Das Lokale und das Globale – Dänisch-Westindien.....	136
3.3.1. Dänisch-Westindien – Missionare und Sklaven	138
3.3.2. London – Peter Latrobe.....	144
3.3.3. Berthelsdorf – Die Ältestenkonferenz.....	149
3.3.4. Dänisch-Westindien – Freilassung der Missionssklaven.....	152
3.3.5. Europa – Das Nachspiel	165
3.4. Surinam	168
3.4.1. Paramaribo – Niels Otto Tank	169
3.5. Europa: Die Brüdergemeine und die Anti-Slavery Society	173
4. NACH DER SKLAVEREI – MISSION UND SKLAVENEMANZIPATION IN BRITISCH UND DÄNISCH- WESTINDIEN	176
4.1. Von der Sklaverei zur „Freiheit“ – Aspekte der Sklavenemanzipation in Britisch- und Dänisch-Westindien	178
4.1.1. Britisch-Westindien – St. Kitts	179
4.1.2. Dänisch-Westindien – St. Croix.....	184
4.2. Die Mission der Brüdergemeine zur Zeit der Sklavenemanzipation	188
4.2.1. Die missionarische Gesellschaft	192
4.2.2. Missionare und Missionarinnen	193
4.2.3. Afrokaribische Gemeindemitglieder	196
4.2.4. Statusunterschiede in der missionarischen Gesellschaft.....	198
4.2.5. Sozialkontrolle und Kirchendisziplin.....	201
4.3. Mission und Sklavenemanzipation – Drei Aspekte	204
4.3.1. Rebellion und Widerstand.....	204
4.3.2. „Erziehung zur Freiheit“? – Missionsschulen als Grundlage für eine „freie“ Gesellschaft?.....	210
4.3.3. Mission und indigene Lehrer	217
5. NACHWORT	222
6. QUELLEN UND LITERATURVERZEICHNIS	226
6.1. Quellen	226
6.1.1. Ungedruckte Quellen	226
6.1.2. Gedruckte Quellen	228
6.2. Literatur.....	229
7. ABBILDUNGSVERZEICHNIS	237
8. TABELLENVERZEICHNIS.....	238

GELEITWORT

In Vorbereitung des Gedenkens im Jahre 2017, wenn der 100. Jahrestag des Verkaufs der Neuen Jungfernseln von Dänemark an die Vereinigten Staaten von Amerika begangen wird, tritt auch die Geschichte des transatlantischen Dreieckshandels, das heißt Verschiffung von Versklavten von der Westküste Afrikas – Verkauf der Sklaven auf den Inseln der Karibik und Kauf von landestypischen Naturprodukten von dem Profit – Verkauf der Produkte in Europa, verstärkt in den Fokus auch des deutschen Interesses. Denn von einem auf solche Weise erzielten finanziellen Gewinn konnte dann in Afrika wieder „frische Menschenware“ erhandelt werden und der transatlantische Dreieckshandel nahm seinen Fortgang. Davon profitierten fast alle nord- und westeuropäischen Nationen und sie wurden reich dabei.

Aus dem transatlantischen Sklavenhandel zogen jedoch nicht nur die damals die Welt in großen Teilen beherrschenden „großen“ Mächte Nutzen, sondern auch die „kleineren“ europäischen Staaten wie Brandenburg/Preußen, Kurland und auch Dänemark. In der Nachbarschaft der brandenburgisch-preußischen Handelskolonie an der Westküste Afrikas, Großfriedrichsburg, besaß Dänemark eigene sogenannte Sklavenfestungen, die heute zu Ghana gehören. Von dort aus wurden die versklavten Afrikaner vornehmlich auf die Karibikinsel St. Thomas und benachbarte Eilande verschifft, von denen der dänische König den Brandenburgern die genannte Insel zur Hälfte vermietet hatte.

Die dänischen Sklavenhändler kauften für den Erlös aus dem Menschenhandel vornehmlich Zuckerrohr oder Melasse oder schon auf den Inseln hergestellten Rum, der dann vor allem im damals noch zum Königreich Dänemark gehörenden Flensburg zum Kauf angeboten wurde. Der dort in größerem Umfang fermentierte Rum ließ Flensburg seit Beginn des 18. Jahrhunderts in Reichtum und Glanz erstrahlen. Erst im Zuge des Gedenkens an den genannten Jahrestag hat sich in der Öffentlichkeit die Erkenntnis durchgesetzt, dass Wohlstand und Reichtum in jener Region auf der „Schande der Menschheit“ beruht, wie die UNESCO den transatlantischen Sklavenhandel bezeichnete.

Ausgerechnet dort, wo Deutsche in den Sklavenhandel involviert waren, nahmen spätere deutsche Missionare ihre Arbeit auf. Dazu gehörte nicht nur St. Thomas und St. Croix, wo die Herrnhuter Brüdergemeine 1732 begann zu missionieren, sondern auch Ghana, wo die aus Bremen stammende Norddeutsche Mission seit Ende des 19. Jahrhunderts tätig wurde und das in Indien gelegene Tranquebar, um das sich der Große Kurfürst von Brandenburg Mitte des 17. Jahrhunderts vergebens bemüht hatte, vom dänischen Königshaus die Handelskolonie zu erstehen, und wo seit Juli 1706 Missionare der Dänisch-Halleschen Mission arbeiteten. Man mag dies als Zufall bezeichnen, aber gibt es in der Geschichte überhaupt Zufälle?

Die Arbeit von Jan Hüsgen befasst sich mit der Sklavenemanzipation auf den damaligen britischen und dänischen Inseln der Karibik. Denn auf Sklaven waren die Missionare aus dem dargelegten Grunde gestoßen, als sie hier landeten. Die Brandenburger bzw. Preußen waren zu diesem Zeitpunkt bereits abgezogen. Den aus Afrika stammenden Versklavten und zum Teil den in Unfreiheit geborenen Nachfahren wollten die deutschen Missionare Gottes Wort bringen. Aber sie brachten auch etwa anderes mit, was in der Missionshistoriographie kaum thematisiert worden ist. Nämlich die Praxis der Sklavenhaltung auf den Missionsstationen.

Die vorliegende Studie widmet sich der Zeit des Übergangs von der Sklaverei hin zu Postemanzipationsgesellschaften in der dänischen bzw. englischen Karibik anhand der akribischen Auswertung vornehmlich missionarischer Quellen. Den Fokus der Arbeit bilden dabei die Missionsstationen der Herrnhuter Brüdergemeine. Die zentrale Fragestellung der Arbeit beleuchtet ein bislang wenig beachtetes Spannungsverhältnis der protestantischen Herrnhuter, die nämlich nach ihrer Ankunft auf den karibischen Inseln selbst zu Sklavenhaltern wurden. Hüsgen hinterfragt insbesondere deren Einstellung zur Abolition bzw. zu den Konflikten einzelner Missionare, aber auch deren Gemeinschaft mit der transatlantischen Abolitionsbewegung.

Ausgehend von einer Analyse der älteren wie der aktuellen Missionshistoriographie bietet die Arbeit erstmals eine kritische empirische Analyse der Sklaverei innerhalb der christlichen Mission in der Karibik. Weitere Schwerpunkte der Arbeit sind die Darstellung der Umstände der Freilassung der Herrnhuter Sklaven, die in Sonderheit unter dem öffentlichen Druck der Antisklavereibewegung vonstatten ging. Schließlich wird die Interaktion zwischen Missionaren und Gemeindegliedern zur Zeit der Sklavenemanzipation in Britisch- (St. Kitts) und Dänisch-Westindien (St. Croix) analysiert.

In der vorliegenden Untersuchung wird aufgezeigt, wie in dieser Region die ökonomischen und religiösen Ziele der Mission stets eng miteinander verbunden waren. Für die Missionare war die Sklaverei Bestandteil der von Gott geschaffenen Ordnung, weshalb sie auch keinen Widerspruch darin sahen, selbst Sklaven zu besitzen. Es zeigte sich, dass die Sklavenarbeit bis ins 19. Jahrhundert hinein wesentlich zur Finanzierung der Missionstätigkeit der Herrnhuter Brüder-Unität diente. Das von der traditionellen Missionsgeschichtsschreibung propagierte Bild einer humanen Sklaverei wird von dem Verfasser dieses Buches anhand einer Reihe von quellengestützten Argumenten widerlegt. Denn die Missionare unterhielten in ihren mittel- und südamerikanischen Arbeitsfeldern mitnichten „Inseln der Menschlichkeit“, wie selbst noch von der neueren Herrnhuter Missionshistoriographie des Öfteren formuliert worden ist, um Sklavenbesitz und Sklavenarbeit auf den Missionsstationen moralisch zu legitimieren.

Jan Hüsgen gelingt es durch eine bis ins Detail gehende Auswertung der nicht wenigen missionarischen Quellen zum ersten Mal in der Forschung, das Ausmaß und die soziale Praxis des Einsatzes und der Ausbeutung der Sklaven auf den Missionsstationen der Herrnhuter Missionsgesellschaft in der Karibik herauszuarbeiten. Ein wichtiger Aspekt dafür ist die Analyse der Interaktionen der Herrnhu-

ter Missionare mit ihren afroamerikanischen Gemeindemitgliedern auf den Inseln der dänischen und englischen Karibik.

Die Geschichte der Sklavenhaltung und -befreiung in der genannten Region wird vor allem durch eine Analyse der Ausgestaltung des Lebensraums der Sklaven auf den Missionsstationen und der Besonderheiten der Sklaverei in der Mission, wie etwa den Sklavenhandel, die Formen der Bestrafung und nicht zuletzt anhand der Analyse des Widerstandes der Sklaven deutlich.

Der Verfasser arbeitet in seiner an der Universität Hannover angenommenen Dissertation überzeugend heraus, dass es durch die – zu unterschiedlichen Zeiten stattfindende – Abschaffung der Sklaverei in den europäischen Kolonialgebieten rund um den Erdball für die Brüdergemeine schwieriger wurde, den gesellschaftlichen *status quo* als Bestandteil einer gottgewollten Ordnung zu rechtfertigen. Der Sklavenbesitz der Missionare der Brüdergemeine hatte zudem zu Konflikten mit der weltweit agierenden Antisklavereibewegung geführt, die die sofortige Freilassung der Versklavten forderte. Das nutzte dem Renommee der Herrnhuter Brüdergemeine nicht. Dennoch entließen die Missionare ihre Sklaven in ihren Arbeitsgebieten in Mittel- und Südamerika nur zögerlich.

Es gab Gründe dafür: In Dänisch-Westindien und in Surinam bildeten die mit Sklavenarbeit betriebenen Gewerbe in der Mitte des 19. Jahrhunderts die ökonomische Basis der Missionstätigkeit. Eine Freilassung der Sklaven wurde deshalb zunächst hinausgeschoben. Erst eine öffentliche Kampagne der britischen Antisklavereibewegung erzwang die Abschaffung der Sklaverei in der Mission in Dänisch-Westindien und Surinam, einer Region, der Hüsgen auch Aufmerksamkeit widmet.

Der Mittelpunkt seines Forschungsinteresses liegt jedoch auf der dänischen Insel St. Croix. Am Beispiel der nach Haiti zweiten erfolgreichen Sklavenbefreiung in der Karibik auf jener Insel, wo sich die Herrnhuter Missionare oftmals unwidersprochen von der Kolonialverwaltung manipulieren ließen, um die Sklaverei zu „reformieren“, ohne sie beseitigen zu müssen, wird der Prozess der Sklavenbefreiung nachgezeichnet. Die Missionare waren nämlich keinesfalls bereit, ihre wichtigste ökonomische Einnahmequelle widerstandslos aufzugeben. Im Gegenteil. Sie missbilligten die Emanzipation der Sklaven auf St. Croix. Nachdem Dänemark im Jahre 1803 und England 1807 den Sklavenhandel jedoch verboten hatten, wurde es für die Sklaven haltenden Herrnhuter zunehmend schwieriger den gesellschaftlichen *status quo* als Bestandteil einer gottgewollten Ordnung zu rechtfertigen.

Zum Abschluss seiner Arbeit untersucht der Verfasser anhand einer Analyse der Geschichte und der Formen der Sklavenemanzipation auf den Inseln St. Kitts und St. Croix auch noch das Verhältnis zwischen Gemeindemitgliedern und Missionaren nach der Zeit der Sklavenbefreiung. Wenngleich die Kolonialverwaltungen versuchten, die Mission als Instrument struktureller Gewalt für eine Aufrechterhaltung der Sklaverei in der Postemanzipationszeit zu etablieren, konnte sie letztlich nicht verhindern, dass einige Gemeindemitglieder die Strukturen der Missionsgemeinde für die Organisation von Widerstand nutzten. Nach der Freilassung erhielten nämlich die ehemaligen Sklaven durch Konversion und Taufe

die Chance eines sozialen Aufstiegs innerhalb ihrer Gemeinden. Einigen gelang die Anerkennung zum sogenannten Nationalhelfer. In dieser Funktion wurden sie zu schreib- und lesekundigen Führungspersönlichkeiten, die – was die Missionare selbstverständlich nicht beabsichtigt hatten – eine zentrale Rolle bei der Organisation von Widerstand und Rebellion spielten; zunächst vornehmlich im kirchlichen Rahmen, zunehmen jedoch auch mit politischen Forderungen.

Das vorliegende Buch ist nicht nur ein Beitrag zur Geschichte der Sklavemanzipation auf Grundlage der Auswertung missionarischer Quellen und der Geschichte eines wichtigen Abschnittes der Entwicklung einer christlichen deutschen Missionsgesellschaft, sondern wegen des transnationalen Charakters der Herrnhuter Brüder-Unität ein wichtiges Kapitel der Globalgeschichte. Da ein Schwerpunkt der Arbeit auf Abolition und Widerstand gegen die von den Missionaren vertretene staatliche Herrschaft liegt, konnte deutlich gemacht werden, dass die christianisierten Versklavten ihre Befreiung als eine Vorbereitung für eine eigenständige Form des Christentums, ohne Kolonialkirche, ansahen oder zumindest dafür die Grundlagen schufen. Insofern ist die Arbeit auch als Beitrag zur außereuropäischen Christentumsgeschichte zu begreifen.

Die überwiegende Mehrheit der ausgewerteten historischen Quellen stammt aus Missionsarchiven. Abgesehen von dem interdisziplinären und globalhistorischen Charakter der Dissertation berechtigt dieser Fakt die Aufnahme der Arbeit in die Studienreihe der Berliner Gesellschaft für Missionsgeschichte.

Ulrich van der Heyden
Berlin, Juli 2015

DANKSAGUNG

Das vorliegende Buch ist die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Sommersemester 2014 von der Philosophischen Fakultät der Leibniz Universität Hannover angenommen wurde. Die Arbeit an dem Thema hat viel Freude gemacht und wäre ohne die Unterstützung derjenigen, denen ich an dieser Stelle danken möchte, nicht möglich gewesen.

Claus Füllberg-Stolberg hat mich für das Thema begeistert und mich in jeder Hinsicht bei inhaltlichen Fragen und der Finanzierung des Projektes unterstützt. Christine Hatzky danke ich für die Bereitschaft das Zweitgutachten zu übernehmen und für ihre sehr konstruktiven Kommentare und Anmerkungen zur Überarbeitung des Manuskriptes. Ich danke Ulrich van der Heyden für die Aufnahme des Buchs in die Reihe *Das Missionsgeschichtliche Archiv*.

Den Kolleginnen und Kollegen Katja Füllberg-Stolberg, Brigitte Reinwald, Steffen Runkel und Ulrike Schmieder, mit denen ich im Rahmen des von der DFG-geförderten Gemeinschaftsprojektes „Nach der Sklaverei – Die Karibik und Afrika im Vergleich“ zusammengearbeitet habe, danke ich für den gemeinsamen Austausch und die vielen hilfreichen Hinweise.

In den Archiven der Herrnhuter Brüdergemeine bin ich immer freundlich empfangen worden und habe von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern überaus großzügige Hilfestellung erfahren. Insbesondere möchte ich Rüdiger Kröger und Olaf Nippe in Herrnhut, Paul Peucker in Bethlehem und Lorraine Parsons in London für ihre Unterstützung danken.

Darüberhinaus hat diese Arbeit von der Vorstellung und Diskussion auf mehreren Tagungen und vom wissenschaftlichen Austausch überaus profitiert. Ich danke im Besonderen Brian Bredehoeft, Katharine Gerbner, Jenna Gibbs, Svend Holsoe, Jon Sensbach, und George Tyson.

Ohne die großzügige Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft hätte dieses Projekt, inklusive der umfassenden Archivrecherchen, nicht umgesetzt werden können, wofür ihr an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Ein Doktorandenstipendium des Deutschen Historischen Instituts in Washington, DC und die Teilnahme am Bosch Archival Seminar for Young Historians ermöglichten zudem weitere Archivrecherchen in den USA, auch hierfür vielen Dank.

Neben meinen Freunden gilt mein größter Dank Sabine, die mich unermüdlich bei meiner Arbeit an der Dissertation unterstützt hat und ohne die ich diese wohl nicht zu einem guten Ende gebracht hätte.

1. EINLEITUNG

Am Mittag des 10. Juli 1738 erwarben die Missionare der Herrnhuter Brüdergemeine mit Hilfe des befreundeten Plantagenbesitzers Johan Lorentz Carstens auf einer Auktion auf St. Thomas eine Plantage.¹ In einem Bericht erläuterte der damalige Vorsteher der Mission Friedrich Martin, warum der Kauf der Plantage notwendig gewesen war.² Die Erwerbstätigkeit der Missionare reichte nicht aus, den Lebensunterhalt der Mission zu sichern und niemand war bereit ihnen eine Unterkunft zu geben.³ In dieser Situation hatte Martin die Idee einige von der Mission getaufte Sklaven zu kaufen, die bei der Seelsorge und Erwerbsarbeit helfen sollten. Denn so Martin, „keine Handwerker hatten wir die uns Brod verdienen. So wurden wir schlüssig einen Bruder und eine Schwester zu kaufen die um uns seyn sollten und das waren die 2 Christoph und Anna Maria.“⁴

Bei den Missionaren der Herrnhuter Brüdergemeine handelt es sich um Mitglieder einer evangelischen Freikirche, die sich aus der Ansiedlung mährischer Glaubensflüchtlinge auf dem Gut des Grafen Nikolaus Ludwig Zinzendorf ab 1722 in Sachsen entwickelte. Bereits 1732 begann die Kirche eine weltweite Missionstätigkeit, die sie auch in die Plantagengebiete der Karibik führte. Die Herrnhuter waren Apologeten des politischen Status quo, da sie selbst Sklavenhalter waren und sprachen sich zunächst nur für eine Reform, nicht aber für eine Abschaffung der Sklaverei aus. Dabei verwiesen sie auf ihre Qualitäten als Pazifizierer der potentiell gewalttätigen gesellschaftlichen Konflikte, die sich in vielen Rebellionen und Aufständen der Sklaven entluden. Andererseits besaßen sie auch, vielfach ungewollt, subversives Potenzial, weil sie die Sklaven in vielen Bereichen des Glaubens als gleichgestellte menschliche Wesen akzeptierten und nicht nur als bewegliche Ware behandelten.⁵ Das ließ die Konversion für viele Sklaven attraktiv erscheinen. Der eigene Besitz von Sklaven, der wesentlich zur Akzeptanz der Mission in der Kolonialgesellschaft beigetragen hatte, wurde im 19. Jahrhundert zum Problem. Er führte in der Folge zu langwierigen Auseinan-

1 Carstens war ein wohlhabender Besitzer von Plantagen auf St. Thomas und Unterstützer der Brüdergemeine. 1741 kehrte er mit einigen Sklaven zurück nach Dänemark. Vgl. Sebro, Louise: *Mellem afrikaner og kreol. Etnisk identitet og social navigation i Dansk Vestindien 1730–1770*, Lund 2010, hier S. 99 u. S. 160.

2 Unitätsarchiv Herrnhut (UA), R 15 Ba 3 (31), *Historia*. Wie die Mährischen Brüder oder ihr damaliger Vorsteher zur Plantage mit Sclaven gekommen. Kopie eines Berichtes von Friedrich Martin, erstellt am 23. Juli 1755.

3 Oldendorp, Christian Georg Andreas: *Historie der caribischen Inseln Sanct Thomas, Sanct Crux und Sanct Jan*, Beck, Hartmut u.a. (Hrsg.), 2 Teile in 4 Bänden, Berlin 2000–2002, hier Teil 2, Band 1, S. 265–267.

4 UA, R 15 Ba 3 (31). Sowohl der Bericht von Friedrich Martin, als auch die Darstellung von Oldendorp betonen, dass nicht Martin selbst für die Entscheidung zum Kauf verantwortlich war, sondern von der ehemaligen Sklavin Rebecca davon überzeugt wurde.

5 Der Begriff Sklave schließt in vorliegender Arbeit sowohl Frauen als auch Männer ein.

dersetzungen mit der Antisklavereibewegung, weil die Brüdergemeine ihre Sklaven in den verschiedenen Missionsgebieten nur sukzessive freiließ. Die zu unterschiedlichen Zeiten stattfindende Sklavenemanzipation strapazierte das eigene Diktum, die Sklaverei sei Bestandteil der von Gott gegebenen Ordnung. Sie führte nicht nur zu intensiven Diskussionen innerhalb der Gruppe der Missionare, sondern hatte auch tiefgreifende Auswirkungen auf das Verhältnis zwischen Mission und Missionsgemeinde.

Diese Arbeit widmet sich dem Übergang von Sklaverei- zu Postemanzipationsgesellschaften in zwei bisher von der Forschung wenig beachteten Gebieten. Die Karibikinseln St. Kitts und St. Croix gehören zur Inselgruppe der *Leeward Islands* und liegen am äußeren Rand des karibischen Meeres. Beide sind relativ kleine und dicht besiedelte Inseln vulkanischen Ursprungs. Im 19. Jahrhundert gehörte St. Kitts zum britischen Kolonialbesitz in der Karibik, während St. Croix gemeinsam mit St. Thomas und St. John, die dänischen Kolonien der Karibik bildete.

Die Analyse des Transformationsprozesses in Britisch und Dänisch Westindien erfolgt in dieser Untersuchung anhand eines in der Forschung für diese Fragestellung bisher wenig beachteten Akteurs, der Mission der Herrnhuter Brüdergemeine.⁶ Die Missionsstationen der Brüdergemeine bilden den Ausgangspunkt dieser Untersuchung, deren Fokus auf dem Verhältnis der Mission zu Sklaverei und Sklavenemanzipation liegt. Diese Arbeit bietet die erste Analyse der ökonomischen Strategien der Mission in den karibischen Missionsgebieten sowie des Umfangs und der sozialen Praxis der Sklaverei in der Mission. Des Weiteren werden im Rahmen dieser Arbeit erstmalig die regionalen und globalen Zusammenhänge des Abolitionsprozesses in der Mission analysiert und die Handlungsstrategien der verschiedenen beteiligten Gruppen nachvollzogen. Schließlich widmet sich die Untersuchung dem grundlegenden Verhältnis zwischen Mission und Missionsgemeinde in der unmittelbaren Postemanzipationszeit auf St. Kitts und St. Croix. Die Archive der Herrnhuter Brüdergemeine in Deutschland, England und Nordamerika verfügen über ein einmaliges Quellenmaterial, das ein breites Panorama der Transformationsphasen von Sklaverei- zu Postemanzipationsgesellschaften eröffnet. Das Ziel dieser Arbeit ist es, ausgehend von der Mission der Herrnhuter Brüdergemeine, zentrale Aspekte der Sklavenemanzipation in Britisch- und Dänisch-Westindien zu analysieren. Die Untersuchung will also nicht nur eine kritische Analyse der Lebensbedingungen der Sklaven im Besitz der Brüdergemeine bieten, es handelt sich vielmehr um eine sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Analyse der Mission innerhalb der britischen und dänischen Kolonialgesellschaft. Folglich liegt, im Gegensatz zu früheren Studien, der Fokus dieser Untersuchung

6 Bei dem Begriff Brüdergemeine handelt es sich um eine Eigenbezeichnung der Missionskirche, die auch unter den Begriffen *Moravian Church* und *Unitas Fratrum* bekannt ist. Die Schreibweise Gemeinde kam im 18. Jahrhundert als gleichberechtigte Form neben Gemeinde vor. Die Brüdergemeine hielt an der Form Gemeinde fest, während sich im Hochdeutschen die Form Gemeinde durchsetzte. Vgl. Peucker, Paul: Herrnhuter Wörterbuch. Ein kleines Lexikon von brüderischen Begriffen, Herrnhut 2000, S. 26f.

nicht in erster Linie auf der theologischen Auseinandersetzung der Mission mit den verschiedenen Aspekten von Sklaverei und Sklavenemanzipation.

1.1. MISSIONSGESCHICHTSSCHREIBUNG

Die Brüdergemeine begann schon im 18. Jahrhundert mit einer eigenen Geschichtsschreibung, in der die umfassende Missionstätigkeit einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht werden sollte. Im Folgenden wird sich jedoch, aufgrund des Fokus dieser Arbeit, auf die Darstellung des Verhältnisses der Mission zu Sklaverei und Sklavenemanzipation in Dänisch-Westindien beschränkt. Das Missionsfeld in der dänischen Karibik nimmt einen besonderen Platz in der Erinnerungskultur der Brüdergemeine ein, weil es den Beginn der weltweiten Missionstätigkeit markierte.

Auf der Generalsynode in Marienborn 1764 beschlossen die Teilnehmer, mehrere Darstellungen zur Geschichte der Mission zu veröffentlichen. Eine dieser Abhandlungen sollte sich mit der Mission in Dänisch-Westindien beschäftigen. Zum Autor wurde der 1721 in Groß Lafferte bei Hildesheim geborene Christian Georg Andreas Oldendorp bestimmt.⁷ Die Kirchenleitung räumte ihm weitgehende Freiheiten bezüglich seiner Arbeitsweise ein.⁸ Oldendorp konnte auf die im Archiv der Brüdergemeine in Zeist aufbewahrten Diarien sowie auf Bücher aus der Unitätsbibliothek in Barby zurückgreifen.⁹ Unter der von ihm zitierten Sekundärliteratur befinden sich u.a. mehrere Werke des amerikanischen Abolitionisten Anthony Benezet.¹⁰ Seine genaue Darstellung der Lebensverhältnisse der Sklaven sowie des Kolonialsystems in Dänisch-Westindien war aber v.a. das Ergebnis seiner eigenen Recherche. Gerade die Interviews, die Oldendorp während seines Aufenthaltes mit den Sklaven führte, sind von hoher wissenschaftlicher Bedeutung für die Afrikanistik und Afroamerikanistik.¹¹ Daneben gibt Oldendorp eine genaue Darstellung der Sklaverei in der Mission der Brüdergemeine in der Mitte des 18. Jahrhunderts und schildert von der An- und Verkaufspraxis, über

7 Baldauf, Ingeborg: Oldendorp als Historiker, in: Gudrun Meier u.a. (Hrsg.), Christian Georg Andreas Oldendorp. *Historie der caribischen Inseln Sanct Thomas, Sanct Crux und Sanct Jan*. Kommentarband, Herrnhut 2010, S. 53–142, hier S. 65.

8 Ebd., S. 67.

9 Baldauf, Oldendorp als Historiker, S. 66, 75, 83, 126.

10 Stein, Peter: Christian Georg Andreas Oldendorps *Historie der caribischen Inseln Sanct Thomas, Sanct Crux und Sanct Jan, insbesondere der dasigen Neger und der Mission der evangelischen Brüder unter denselben* als Enzyklopädie einer Sklavengesellschaft in der Karibik, in: Lüsebrink, Hans-Jürgen (Hrsg.), *Das Europa der Aufklärung und die außereuropäische koloniale Welt*, Göttingen 2006, S. 175–192, hier S. 188f.

11 Jones, Adam: Oldendorps Beitrag zur Afrika-Forschung des radikalen Pietismus, in: Gudrun Meier u.a. (Hrsg.), Christian Georg Andreas Oldendorp. *Historie der caribischen Inseln Sanct Thomas, Sanct Crux und Sanct Jan*. Kommentarband, Herrnhut 2010, S. 181–190. Sowie Palmié, Stephan: Oldendorps Bedeutung für die Afroamerikanistik, in: Gudrun Meier u.a. (Hrsg.), Christian Georg Andreas Oldendorp. *Historie der caribischen Inseln Sanct Thomas, Sanct Crux und Sanct Jan*. Kommentarband, Herrnhut 2010, S. 191–206.

Bestrafungen bis hin zur Arbeitsteilung auf den Herrnhuter Plantagen zahlreiche Facetten der Missionssklaverei. Auch wenn seine eigene Position als Verfechter einer christlichen Sklaverei zu berücksichtigen ist,¹² so bietet sein Werk doch einen ersten Ansatzpunkt für diese Arbeit. Aufgrund des enormen Umfangs des Manuskripts und der Verzögerung in der Fertigstellung entschloss sich die Kirchenleitung jedoch 1775, Johann Jakob Bossart mit der Überarbeitung desselben zu beauftragen. Die 1777 erschienene Ausgabe der Geschichte der Mission in Dänisch-Westindien war eine stark gekürzte und veränderte Variante,¹³ mit der sich Oldendorp selbst nicht identifizieren konnte. Es dauerte mehr als 200 Jahre, bis im Rahmen eines Forschungsprojektes das gesamte Manuskript erstmals herausgegeben wurde.

Selbst die gekürzte Version der Missionsgeschichte von Oldendorp erfuhr keine große Verbreitung über die Brüdergemeinde hinaus. Während z.B. David Crantz' Geschichte der Mission in Grönland bereits 1767 in englischer Sprache erschien,¹⁴ war dies bei Oldendorps Missionsgeschichte erst 1987 der Fall.¹⁵ Die Gründe für diese Entscheidung sind nicht überliefert. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die Brüdergemeinde allgemein eine sehr vorsichtige Publikationspolitik vertrat. In der Mitte des 18. Jahrhunderts war sie weltweit in Konflikt mit staatlichen und kirchlichen Behörden geraten. Als Konsequenz wurde das Publikationsrecht zentralisiert, d.h. das Leitungsgremium der Kirche, die Unitätsältestenkonferenz (UAC) musste zunächst ihre Zustimmung zur Veröffentlichung geben. Zusätzlich befragten die Mitglieder der UAC das Los,¹⁶ was eine Publikation insgesamt noch unwahrscheinlicher machte.

Eine Publikation der Bossart Edition von Oldendorps Missionsgeschichte in England wurde zwar mehrmals angedacht, jedoch nicht umgesetzt.¹⁷ Es gibt keine Belege dafür, dass der Grund dafür eine befürchtete Auseinandersetzung mit der Antisklavereibewegung gewesen wäre. Diese formierte sich erst ab 1787, also zehn Jahre nach dem Erscheinen des Werkes.¹⁸ Allerdings ist es wahrscheinlich, dass ab diesem Zeitpunkt die dänisch-westindische Missionsgeschichte als zur Publikation ungeeignet angesehen wurde, gerade aufgrund jener Passagen, die

12 Baldauf, Oldendorp als Historiker, S. 60f.

13 Bossart, Johann Jakob: C. G. A. Oldendorp's Geschichte der Mission der evangelischen Brüder auf den caraibischen Inseln St. Thomas, St. Croix und St. Jean, Barby 1777.

14 Jenz, Felicity: The Publication and Reception of David Crantz's 1767 History of Greenland, in: *The Library* 13 (2012), S. 457–472, hier S. 460f.

15 Oldendorp, Christian Georg Andreas: History of the Mission of the Evangelical Brethren on the Caribbean Island of St. Thomas, St. Croix and St. John, Johann Jakob Bossart, in: Highfiel, Arnold R./ Barac, Vladimir (Hrsg.), Ann Arbor, MI 1987.

16 Der Gebrauch des Losentscheids wurde in der Brüdergemeinde instrumentalisiert um bei wichtigen Fragen einen Gottesentscheid herbeizuführen. Peucker, Herrnhuter Wörterbuch, S. 39.

17 Moravian Church House London (MCHL), Society for the Propagation of the Gospel among the Heathen, Meeting Books (1820–1850), 18 August 1817; 22 Februar 1823; 19 Januar 1830.

18 Green, William A.: British Slave Emancipation. The Sugar Colonies and the Great Experiment 1830–1865, Oxford 1992, S. 45f.

sich auf den eigenen Sklavenbesitz bezogen. Als die Brüdergemeine im Zusammenhang mit der parlamentarischen Untersuchung des Sklavenhandels um eine Stellungnahme in Bezug auf die Missionstätigkeit gebeten wurde, entschied sich Christian Ignatius Latrobe, der Vorsteher der englischen Brüdergemeine, vermutlich nur für die Übersetzung einiger Beispiele, in denen die eigene Partizipation am Sklavenhandel nicht vorkam. Oldendorps Missionsgeschichte bildete aber dennoch eine wesentliche Grundlage für die weitere Missionshistoriographie. In Darstellungen zur Geschichte der Mission in Dänisch-Westindien nahm insbesondere der Erwerb des ersten Missionsplatzes auf der Insel St. Thomas einen wichtigen Platz ein. St. Thomas hatte aber auch deshalb eine besondere Stellung innerhalb der Erinnerungskultur der Brüdergemeine, weil hier Missionare aufgrund ihres Glaubens inhaftiert worden waren. Erst durch die persönliche Intervention Zinzendorfs, bei einem Besuch auf der Karibikinsel, gelang es diesem sie zu befreien.

Innerhalb der Missionshistoriographie finden sich somit immer wieder Berichte über den Erwerb der Plantage auf St. Thomas, die in ihrem jeweiligen historischen Kontext eine andere Bedeutung erfahren. In seinem Gesamtüberblick der Geschichte der alten und erneuerten Brüdergemeine von 1772 berichtet etwa David Cranz, dass Zinzendorf selbst die Plantage erworben habe. Der gleichzeitige Ankauf von Sklaven wird bei ihm nicht erwähnt. Das gilt auch für die 1780 erschienene englischsprachige Ausgabe in der Cranz auf die Bossart Edition von Oldendorps Missionsgeschichte verweist. Im 19. Jahrhundert ging erstmals Peter Latrobe, der damalige Vorsteher der Brüdergemeine in England darauf ein, wie es zum Erwerb von Neuherrnhut auf St. Thomas kam.¹⁹ Erwähnt wird die Notwendigkeit, der Mission durch den Kauf eines Grundstücks in der Kolonialgesellschaft einen festen Platz zu verschaffen, als auch, dass ein befreundeter Pflanzer der Mission dabei half. Der mit dem Kauf verbundene Besitz von Sklaven wird jedoch verschwiegen. Da sich die Brüdergemeine aber 1841 auf dem Höhepunkt ihrer Auseinandersetzung mit der Antisklavereibewegung befand und unter ihren Mitgliedern der eigene Sklavenbesitz umstritten war, ist es nicht verwunderlich, dass dieser Aspekt von Latrobe übergangen wurde.

Der Kauf von Sklaven wurde in den kirchen- und missionsgeschichtlichen Abhandlungen der Brüdergemeine, abgesehen von der Bossart Edition, bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts nicht erwähnt. Einzig das vom Missionar Heinrich Buchner verfasste Buch *The Moravians in Jamaica* erwähnt den Ankauf von Sklaven und setzt sich kritisch mit der Verflechtung von Mission und Sklaverei

19 Latrobe, Peter: Memoir of Br. Fredrick Martin, in: Periodical Accounts 16 (1841), S. 323–333, hier S. 329.

auseinander.²⁰ Es handelte sich dabei aber ausdrücklich um keine offizielle Schrift der Brüdergemeine.²¹

In der zum 150jährigen Jubiläum der Mission in Dänisch-Westindien von August von Dewitz verfassten Jubiläumsschrift beschreibt dieser den Ankauf von Sklaven und den Anbau von Zuckerrohr auf der missionseigenen Plantage.²² Allerdings wird die Bedeutung des Kaufs für das wirtschaftliche Bestehen der Mission deutlich relativiert, indem zum einen die Arbeitsunfähigkeit eines Großteils der erworbenen Sklaven betont wird und zum anderen die Verärgerung der Pflanzer über den Kauf hervorgehoben wird. Zudem wird der Kauf aus der Notwendigkeit heraus erklärt, der Mission einen festen Platz zu verschaffen. Insgesamt entsteht dadurch beim Leser der Eindruck einer altruistischen, gegen die Pflanzerelite gerichteten Handlung. Im englischsprachigen Raum bot die von James Hutton 1922 veröffentlichte *History of the Moravian Missions* die erste ausführliche Darstellung der Umstände des Plantagenkaufs und dessen Motivation.²³ Den Kauf der Sklaven verteidigt Hutton, denn „no one could possibly buy the land unless at the same time he also bought the slaves.“²⁴ Das Argument, dass der Kauf der Plantage nur gemeinsam mit den Sklaven möglich gewesen wäre, widerspricht jedoch der Darstellung Oldendorps und Bossarts und scheint vielmehr als nachträgliche Rechtfertigung für diesen Vorgang zu dienen. Allerdings wird bei Hutton erstmals seit Bossart und Oldendorp darauf hingewiesen, dass der Ankauf der Sklaven auch der Missionsökonomie diene.²⁵ Um seinen Lesern zu erklären, warum Martin Friedrich die Sklaven nach dem Kauf der Plantage nicht einfach wieder frei ließ, gibt Hutton drei Gründe an. Zum einen betont er, dass Martin die Sklaverei als Teil der weltlichen Ordnung akzeptierte.²⁶ Des Weiteren hätte die Freilassung der Sklaven zur Ausweisung Martins aus der Kolonie geführt. Schließlich sei Martin der Überzeugung gewesen, dass die Konversion zum Christentum nicht mit dem Versprechen der Freiheit zu verbinden sei. Diese Punkte entsprachen im Wesentlichen der auch in der Abschiedsbotschaft von Zinzendorf bei seinem Aufenthalt in Westindien an die Missionsgemeinde formulierten Verhaltensdoktrin in der Sklavengesellschaft, die der Aufrechterhaltung des *status quo* dienen sollte. Huttons Darstellung beruht auf der Bossart Edition der Missionsgeschichte und auf der von August von Dewitz verfassten Jubiläumsschrift. Seine These, Martin

20 Buchner, John Henry: *The Moravians in Jamaica*, London 1854, S. 21: „In our day, [we] regret it exceedingly, much more than we can express, that even our missionaries became slave-holders.“

21 Ebd., S. IV: „The author begs to state that what he has written, is published upon his own responsibility; and that he has not been commissioned or authorized by the authorities of the church.“

22 Von Dewitz, August: *In Dänisch-Westindien. Anfänge der Brüdermission in St. Thomas, St. Croix und St. Jan, von 1732–1760, Herrnhut* 21890, S. 192, S. 295f. Erste Auflage 1882.

23 Hutton, James: *A History of Moravian Missions*, London 1922.

24 Ebd.

25 Ebd.: „He [Friedrich Martin] had not to toil all day in the sweat of his brow and could devote his main energies to spiritual work. [...] By his own personal conduct he could shew the other planters that a slave owner need not to be brute.“

26 Ebd., S. 40: „On the slavery question Martin was a child of his age.“

habe durch sein gutes Vorbild den anderen Pflanzern zeigen wollen, dass ein Sklavenhalter nicht brutal sein müsse, führte schließlich dazu, die Sklaverei in der Mission als milde zu bezeichnen.²⁷ Zum 200-jährigen Missionsjubiläum 1932 erschien eine Gesamtübersicht des Missionswerkes der Brüdergemeine von Karl Müller.²⁸ Er verdeutlicht, dass der Kauf aus einer Notlage heraus geschah und betont die Notwendigkeit, der Mission einen festen Wohnsitz zu verschaffen.²⁹ Die Darstellung orientiert sich nah an der Version bei Bossart und es wird auch erwähnt, dass durch den Kauf acht Sklaven erworben wurden. Allerdings vermeidet Müller in seiner weiteren Arbeit jede Erwähnung der eigenen Sklaven, selbst dann, wenn er über den Ankauf weiterer Plantagen oder den Anbau von Zuckerrohr durch die Missionare spricht.³⁰ Im Zentrum der Darstellung stehen die, zumindest für Müller, eigentlichen Helden, die Missionare. In diesem Sinne stellt Müller Friedrich Martins Wirken bereits in die Tradition des Kampfes gegen die Sklaverei, auch wenn er schreibt, dass man bei ihm noch keine grundsätzliche Ablehnung der Sklaverei erkennen könne.³¹

Einen ähnlichen Argumentationsansatz verfolgt Jan Marinus van der Linde in seinem Aufsatz *Herrnhuter im karibischen Raum*, der in einem Sammelband zur Missionsgeschichte der Brüdergemeine erschien.³² Van der Linde setzt sich ausführlich mit der Einstellung Zinzendorfs und Spangenberg zur Sklavenfrage auseinander. Dabei vertritt der Autor die These, dass die Aussagen der „Gründungs-heroen“ der Brüdergemeine zwar nicht als direkter Angriff auf die Sklaverei, aber doch bereits der Unterminierung des Sklavensystems dienen. Hinsichtlich des eigenen Sklavenbesitzes bemerkt van der Linde, dass es nach anfänglichen Versuchen mit gemieteten Sklaven „für alle Parteien besser [gewesen sei], selber Sklaven zu kaufen.“³³ Diese wurden, wie er verdeutlicht, v.a. als Arbeitskräfte benötigt. Van der Linde beurteilt den Kauf der Plantage als Beitrag zur Entstehung einer Neuordnung der gesellschaftlichen Verhältnisse in der Sklavengesellschaft, die nicht direkt, aber doch auf indirektem Wege zu der Befreiung der Sklaven führen sollte.³⁴ Der Ankauf von Sklaven wird nicht geleugnet.

27 Hutton, *History of Moravian Mission*, S. 39: „By his own personal conduct he could shew the other planters that a slave owner need not to be a brute.“

28 Müller, Karl: *200 Jahre Brüdermission*. I. Band. Das erste Missionsjahrhundert, Herrnhut 1931.

29 Müller, *Brüdermission*, Band I, S. 37f.

30 Ebd., S. 54: „1763 konnte man einen eigenen Gottesacker anlegen und 1765 die Neuherrnhut benachbarte Plantage Rebhuhn hinzukaufen [...]. Bethel [blieb] das Sorgenkind der Missionare, bis man 1793 beschloß, es zu verkaufen.“

31 Ebd., S. 36.

32 Van der Linde, Jan Marinus: *Herrnhuter im karibischen Raum*, in: Buijtenen, Marij P./ van Dekker, Cornelis/ Leeuwenberg, Huib (Hrsg.), *Unitas Fratrum. Herrnhuter Studien*, Utrecht 1975, S. 241–260.

33 Van der Linde, *Herrnhuter im karibischen Raum*, S. 247.

34 Ebd.: „Dennoch war diese schwer verdauliche Tatsache auch noch ein Weg, aufs neue zu zeigen, dass eine Neuordnung der menschlichen Verhältnisse geschieht, jedenfalls geschehen soll, vom erneuerten Bewusstsein einer christlichen Gemeinde her.“

Weit ausführlicher geht Hartmut Beck in seiner zum 250-jährigen Jubiläum der Mission der Brüdergemeine 1982 erschienen Gesamtübersicht des Missionswerkes auf die Sklavenfrage ein.³⁵ Beck versucht, die Arbeit der Missionare mit Rücksicht auf den historischen Kontext zu analysieren und setzt sich dabei auch kritisch mit ihrer Rolle als Sklavenhalter auseinander. Allerdings stellt auch er die Motivation, einen festen Ort für die Mission zu erhalten, in den Mittelpunkt seiner Überlegungen. Beck räumt ein, dass es in späterer Zeit in der Mission vereinzelt „schlechtes Gebaren einzelner gegenüber den von ihnen abhängigen Sklaven“ gegeben habe.³⁶ Dies hält er jedoch für Ausnahmen, weil die auf den ersten Blick abzulehnende Handlung „zugleich eine diakonische Seite hatte.“³⁷ Damit nimmt Beck den von Hutton und van der Linde vorgegebenen Argumentationsansatz auf und deutet den Kauf von Sklaven bereits im Sinne einer Unterminierung des Sklavereisystems durch die Missionare um.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass in den offiziellen Darstellungen zur neueren Kirchengeschichte der Brüdergemeine und zum Missionswerk die Darstellung des Sklavenbesitzes verschiedene Variationen und Umdeutungen erfahren hat. Dies lässt sich auch in Darstellungen, die in den ehemaligen Missionsgebieten selbst entstanden, feststellen. In Jamaika kam es zur Veröffentlichung einer ganzen Reihe von lokalen Kirchengeschichten, die v.a. auf die Arbeit Buchners und auf Auszüge aus den *Periodical Accounts* zurückgriffen. Für diese Arbeiten gilt ebenso wie für die größeren Gesamtdarstellungen, dass der Besitz von Plantagen und Sklaven als unumgänglich und die Sklaverei in der Mission als milde dargestellt wird.³⁸ Die im 18. und 19. Jahrhundert, abgesehen von der Bossart Edition der dänisch-westindischen Missionsgeschichte, stark verkürzte oder falsche Darstellung der Umstände des Plantagenkaufs wurde von der Missionshistoriographie des 19. Jahrhunderts korrigiert. Der Sklavenbesitz wird nicht mehr gezeugnet. Gleichzeitig lässt sich aber eine zunehmende Umdeutung des Plantagenkaufes feststellen. Wurde in den älteren Darstellungen betont, der Kauf habe dazu gedient, einen festen Wohnsitz für die Mission zu erhalten, wird er nun in die Tradition des Apostolats der Brüdergemeine gestellt und damit vorbereitend für die Sklavenemanzipation charakterisiert. Eine gute Behandlung der eigenen Sklaven durch die Missionare habe als Vorbildfunktion für die Sklavenbesitzer gedient. Zusätzlich seien der Plantagenkauf und die Mission der eigenen Sklaven bereits der Grundstein für das Entstehen einer christlichen Gemeinschaft inner-

35 Beck, Hartmut: Brüder in vielen Völkern. 250 Jahre Mission der Brüdergemeine, Erlangen 1981.

36 Ebd., S. 50.

37 Ebd., S. 49.

38 Hark, Walter/ Westphal, Augustus: *The Breaking of the Dawn, or Moravian Work in Jamaica, 1754–1904*, Belfast 1904, S. 16: „Free servants could not be procured. And the wrong of slavery had yet not been fully realized by the Christian conscience – not even by the missionaries’ conscience! [...] Though it is evident that [...] the Old Carmel slaves were treated with the utmost kindness.“ Ebenso Hastings, S. U./ MacLeavey, B. L.: *Seedtime and Harvest. A Brief History of the Moravian Church in Jamaica, 1754–1979*, Bridgetown, Barbados 1979, S. 32–37.

halb der Sklavengesellschaft gewesen, in der die sozialen Unterschiede des Sklavensystems aufgehoben worden seien.

1.2. FORSCHUNGSSTAND

Ein beinahe unüberschaubares Forschungsfeld stellen die Arbeiten zur Transformationsphase von Sklaverei zu Postemanzipationsgesellschaften dar. Der globale Prozess der Abolition der Sklaverei zog sich allein in den beiden Amerikas über ein Jahrhundert, von der erfolgreichen Rebellion der Sklaven auf der französischen Karibikinsel St. Domingue 1791/92 bis zur Abolition der Sklaverei in Brasilien 1888, hin. Die Gründe, die die Abschaffung beeinflussten sind jeweils vielfältig. Widerstand der Sklaven, Initiativen von Abolitionisten, Krieg und die sich verändernde Weltwirtschaft sind maßgebliche Faktoren, die in der Forschung intensiv diskutiert werden.³⁹

Diese Arbeit widmet sich einem in diesem Zusammenhang bisher wenig beachteten Akteur. Die Herrnhuter Brüdergemeine stellt mittlerweile ein viel beachtetes Forschungsobjekt dar. Aufgrund ihrer globalen Missionstätigkeit hat sich eine beinahe unübersichtliche Forschungsliteratur entwickelt. Allein für diese Arbeit kann auf einschlägige Publikationen in dänischer, niederländischer, englischer und deutscher Sprache zurückgegriffen werden. Die Tätigkeit der Mission in der Karibik unter drei verschiedenen europäischen Kolonialmächten hat die Entstehung von Forschungstraditionen in den Ländern der ehemaligen Kolonisatoren und den früheren Kolonien beeinflusst.

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Brüdergemeine wird häufig als Teil der Atlantischen Geschichte verstanden.⁴⁰ Zahlreiche Sammelbände und Monographien haben sich in diesem Zusammenhang mit den transatlantischen Beziehungen zwischen den europäischen und nordamerikanischen Siedlungen der Gemeinschaft beschäftigt. Ein Großteil dieser Studien hat jedoch einen nordatlantischen Fokus. Gerade in den letzten Jahren wurde dabei v.a. der transnationale Charakter der „globalen Gemeinschaft“ wie Gisela Mettele die Brüdergemeine bezeichnet, betont. Diese geht in ihrer Monographie der Frage nach dem Zusammenhalt der Gemeinschaft, deren Mitglieder in exklusiven Siedlungen in Europa und Nordamerika lebten, nach. Auch wenn Metteles Fokus nicht auf der Mission der Brüdergemeine liegt, so sind ihre Ausführungen, doch gerade hinsichtlich der Kommunikation und Organisation der Gemeinschaft, ein wichtiger Ansatzpunkt für diese Untersuchung.

39 Einen guten Einstieg in die Debatte bietet Scott, Rebecca u.a. (Hrsg.) *Societies after Slavery. A Selected Annotated Bibliography of Printed Sources on Cuba, Brazil, British Colonial Africa, South Africa and the British West Indies*, Pittsburgh, PA 2002, S. VIII–XVII.

40 Vgl. Strom, Jonathan/ Lehmann, Hartmut/ van Horn Melton, James (Hrsg.), *Pietism in Germany and North America 1680–1820*, Farnham 2009; Gillespie, Michelle/ Beachy, Richard (Hrsg.), *Pious Pursuits, German Moravians in the Atlantic World*, New York, Oxford 2007; Mettele, Weltbürgertum.

Erst in jüngerer Zeit widmet sich die Forschung in diesem Zusammenhang auch der Bedeutung der Kirche für das Entstehen eines Black Atlantic. Dabei ist insbesondere auf die Arbeiten von Jon Sensbach, die auf die Bedeutung der Brüdergemeinde bei der Genese afro-amerikanischer und afro-karibischer Religion eingehen, hinzuweisen. Gemeinsam mit der Studie von Maureen Warner-Lewis zeichnen sie sich durch einen stärker Akteurszentrierten Ansatz aus, bei dem versucht wird, bisher marginalisierte Bevölkerungsgruppen wie indigene Assistenten der Missionare in den Fokus der Untersuchung zu stellen.

Ein Großteil der Forschungsliteratur, die sich mit dem Verhältnis der Missionare zu ihren eigenen Sklaven beschäftigt, leidet unter der Übernahme der in der Missionshistoriographie vertretenen Stereotype. Die bereits 1902 veröffentlichte Dissertation von Herman Lawætz bietet einen ersten Versuch der Darstellung des Missionswerkes in Dänisch-Westindien bis 1848.⁴¹ Seine stark ereignisgeschichtlich orientierte Arbeit ist jedoch keine kritische Auseinandersetzung mit dem Sklavenbesitz der Mission. Das prägnanteste Beispiel ist der 1965 erschienene Artikel zur Mission der Brüdergemeinde in der Karibik von Oliver Furley, in dem der Autor behauptet, dass die Missionare „gentliest proprietors“ gewesen seien.⁴² Dies hätte sich dadurch geäußert, dass sie keine physische Gewalt ausgeübt hätten und die Sklaven allgemein besser behandelt wurden als anderswo. Schließlich hätte diese humane Form der Sklaverei den Ertrag der Plantagen der Brüdergemeinde beeinflusst, der deutlich geringer ausgefallen wäre als auf einer gewöhnlichen Plantage. Auch wenn Furley auf englischsprachige Primärquellen zurückgreift, kann er sich doch durch seine sehr einseitigen Analysen nicht von der Missionshistoriographie lösen.⁴³ Seine Thesen riefen erheblichen Widerstand u.a. von Mary Reckord (Turner) hervor,⁴⁴ konnten letztlich aber ohne eine Analyse des Herrnhuter Quellenmaterials nicht widerlegt werden. Die Liste der stark affirmativen und teilweise pseudo-wissenschaftlichen Literatur ließe sich beliebig erweitern, ohne das in Bezug auf die Fragestellung neue Erkenntnisse gewonnen werden können.⁴⁵ Auch neuere, wissenschaftliche Darstellungen zur Missionsgeschichte rezipieren im Wesentlichen die bereits bekannten Paradigmen. Erschwert

41 Lawætz, Herman: *Brødremenigheden i Dansk Vestindien 1760–1848*, Kopenhagen 1902.

42 Furley, Oliver: *Moravian Missionaries and Slaves in the West Indies*, in: *Caribbean Studies* 5 (1965), S. 3–16, hier S. 4f.

43 Furley, *Moravian Missionaries*, S. 4. In Hinsicht auf den Kauf der Plantage Neuherrnhut orientiert sich Furley an Cranz und Hutton und rezepiert somit den Fehler, Zinzendorf hätte bei seiner Ankunft auf St. Thomas den Kauf legalisiert.

44 Reckord, Mary: *Missions in Jamaica before Emancipation. A Comment on: Moravian Missionaries and Slaves in the West Indies*, in: *Caribbean Studies* 8 (1968), S. 70–74. Mary Turner war in den 1960er Jahren mit dem Dramaturgen Barry Reckord verheiratet und nahm nach der Scheidung wieder ihren Mädchennamen an.

45 Vgl. z.B. die Arbeiten zum Aspekt Wirtschaft und Mission, wie das zum 200-jährigen Jubiläum der unitätseigenen Firma Kersten&Co. von Albert Helman verfasste Buch, *Business, mission and meditation*, Paramaribo 1968 sowie die Dissertation von Danker, William: *Profit for the Lord. Economic Activities in Moravian Missions and the Basel Mission Trading Company*, Grand Rapids, MI 1971. Beide Werke kommen über eine Rezeption der Missionshistoriographie nicht hinaus.

wird eine kritische Analyse der Missionsklaverei gerade in den ehemaligen Missionsgebieten dadurch, dass die wesentlichen Primärquellen sowie die neu edierte Oldendorp Historie nur in deutscher Sprache bzw. deutscher Schrift vorliegen und dem anglophonen Publikum nur schwer zugänglich sind. Dies führt dazu, dass durch eine Rezeption der älteren Missionshistoriographie Zirkelschlüsse entstehen. Letztlich stützt dies das dominante Narrativ der humanitären Sklaverei und die indirekte Vorbereitung der Sklavenemanzipation.

Eine kritische wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Verhältnis der Herrnhuter Mission zu Sklaverei und Sklavenemanzipation setzte erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts ein. Jon Sensbachs Studie zu den Lebensbedingungen der Sklaven in den Siedlungen der Brüdergemeine und den Beziehungen zwischen weißen und schwarzen Gemeindemitgliedern in North Carolina war die erste systematische Analyse ihrer Art und bildet einen wichtigen Bezugspunkt für diese Arbeit.⁴⁶ Ihre Befunde können aber nur im begrenzten Rahmen auf die Verhältnisse in der Karibik übertragen werden, da bedeutende Unterschiede zwischen dem Leben in einer Siedlung der Brüdergemeine und dem auf einer Missionsstation im Missionsgebiet bestanden. Diese wirkten sich auch auf das Verhältnis zwischen Sklaven und ihren Besitzern aus. Einen zusätzlichen Ansatzpunkt für eine Analyse der Missionare als Sklavenhalter bietet Travis Glassons Studie zur Codrington Plantage auf Barbados.⁴⁷ Diese Zuckerplantage im Besitz der anglikanischen Kirche sollte, ebenso wie die Plantagen der Brüdergemeine, der Seelsorge und der Finanzierung der Missionsstätigkeit dienen. Sie bietet somit eine gute Basis für eine vergleichende Bewertung der Sklaverei in der Mission der Brüdergemeine.

Die Bedeutung der Mission der Brüdergemeine in der Sklavenemanzipation ist jedoch bisher wenig erforscht. Für Surinam wird das Thema in der geschlechtergeschichtlich orientierten Studie von Maria Lenders angeschnitten. Sie geht dabei auch erstmals auf die Freilassung der Herrnhuter Sklaven in Surinam ein. Die Arbeit von Karel Zeefuik, setzt sich mit der Mission in Surinam und der Beziehung zur *Haagsche Maatschappij* [Haagsche Gesellschaft], einer die Mission unterstützenden Hilfsgesellschaft, auseinander. Er betont, dass die eigenen Sklaven eine menschliche bzw. christliche Behandlung erfahren hätten und sie zwar nicht im juristischen Sinne, aber doch innerhalb der Gemeinde frei gewesen seien.⁴⁸ Zeefuiks Annahme beruht auf einer Auswertung der Protokolle der Synode 1769, auf der das Verhältnis zwischen Mission und Sklaverei grundsätzlich geklärt werden sollte. Die dort verabschiedeten Prinzipien erlauben aber keinen

46 Sensbach, Jon F.: *A Separate Canaan. The Making of an Afro-Moravian World in North Carolina, 1763–1840*, Chapel Hill, NC 1998.

47 Glasson, Travis: *Mastering Christianity. Missionary Anglicanism and Slavery in the Atlantic World*, Oxford 2012.

48 Zeefuik, Karel: *De Herrnhuter zending en de Haagse maatschappij 1828–1867. Een hoofdstuk uit de geschiedenis van zending en emancipatie in Suriname*, Utrecht 1973, S. 35: „een menselijke en christelijke behandeling verondersteld werd.“ [eine menschliche und christliche Behandlung wurde in den Vordergrund gestellt.] S. 36: „juridisch waren ze niet, maar als gemeenteleden wel 'vrij'.“ [juristisch waren sie [die Sklaven] nicht, aber als Teile der Gemeinde sehr wohl frei].

Rückschluss darüber, inwiefern diese im Alltag in den Missionsgebieten durchgesetzt wurden. Den ersten Versuch einer umfassenden Analyse des Verhältnisses der Brüdergemeine zur Sklavenemanzipation bietet die Untersuchung von Armando Lampe. Seine komparatistische Studie behandelt sowohl katholische als auch protestantische Missionen in den niederländischen Kolonien Surinam und Curaçao im 19. Jahrhundert.⁴⁹ Lampe gelingt es, das Selbstbild der Mission als Vorbereiter und Unterstützer der Sklavenemanzipation zu widerlegen. Darüber hinaus bietet er einen umfangreichen Materialteil, in dem er wichtige Quellen in englischer Übersetzung einem breiten Publikum zugänglich macht. Teilweise kann sich Lampe aber nicht von der eigenen Missionshistoriographie lösen. So vertritt er die nicht zu haltende These, Konvertiten der Brüdergemeine hätten sich nicht an Aufständen und Rebellionen beteiligt.⁵⁰ Für den Bereich der dänischen Karibik gibt es nur wenige Arbeiten, die sich mit dem Verhältnis zwischen Mission und Sklavenemanzipation beschäftigen. In seiner umfangreichen Abhandlung zur Geschichte der deutsch-dänischen Kaufmannsfamilie Schimmelmans hat sich bereits Christian Degn mit der Auseinandersetzung zwischen Brüdergemeine und Antisklavereibewegung beschäftigt. In diesem Zusammenhang verfolgt er auch den Abolitionsprozess innerhalb der Mission in Dänisch-Westindien.⁵¹ Von Hartmut Beck liegt zu dieser Thematik ein Beitrag vor, in dessen Titel er die Tätigkeit der Brüdergemeine bereits, „as a Step to Emancipation from Slavery“ sieht.⁵² Sein Artikel erschien aus Anlass des 150-jährigen Jubiläums der Abschaffung der Sklaverei in den dänischen Kolonien und deutete dieses Ereignis zum Teil als Ergebnis erfolgreicher Missionierung an. Anstatt das Ereignis in seiner historischen Bedeutung als eine der wenigen erfolgreichen Selbstbefreiungen der Sklaven zu würdigen, wird vielmehr die Sklavenemanzipation als eine Folge missionarischer Zivilisierungsmission verstanden.⁵³ Einen breiteren Ansatz als Lampe verfolgt Claus Füllberg-Stolberg, der in mehreren Beiträgen das Verhältnis der Mission zu Sklaverei und Sklavenemanzipation untersucht hat.⁵⁴ Dabei beschränkt sich seine Analyse nicht wie bei Lampe auf ein Missionsgebiet, sondern versucht sich, durch die Verbindungen und den Vergleich zwischen den Entwicklungen in den verschiedenen Kolonien, dem Problemfeld anzunähern. Seine Analyse ist nicht auf die Sklavenemanzipation begrenzt, sondern hinterfragt kritisch

49 Lampe, Armando: *Mission or Submission? Moravian and Catholic Missionaries in the Dutch Caribbean during the 19th Century*, Göttingen 2001.

50 Ebd., S. 58.

51 Christian Degn: *Die Schimmelmans im atlantischen Dreieckshandel. Zwischen Gewinn und Gewissen*, Neumünster 1972.

52 Beck, Hartmut: *Missions and Slavery. Remarks on the Moravian Mission in the social Structure of the Caribbean in the First half of the 18th Century as a Step to Emancipation from Slavery*, in: *Transactions of Moravian Dialogue Correspondence* 16 (1998), 23–38.

53 Zu einer Auseinandersetzung mit dem Begriff Zivilisierungsmission vgl. Barth, Boris/ Osterhammel, Jürgen (Hrsg.), *Zivilisierungsmissionen. Imperiale Weltverbesserung seit dem 18. Jahrhundert*, Konstanz 2005.

54 Füllberg-Stolberg, Claus: *The Moravian Mission and the Emancipation of Slaves in the Caribbean*, in: Schmieder, Ulrike/ Füllberg-Stolberg, Katja/ Zeuske, Michael (Hrsg.), *The End of Slavery in Africa and the Americas. A Comparative Approach*, Berlin 2011, S. 81–102.